Ausgabe II/2014

HOSPIZette

Das Informationsmagazin des Hospizvereins Fürth e. V.

Sterben formen

Hospizverein Fürth e.V.
im Klinikum

Bleib noch etwas

Bernd Antweiler
(„Bliev noch jet“,
Bläck Fööss, Köln, 2011)

Bleib noch etwas, bleib doch noch
vielleicht eine Stunde, vielleicht eine Woche.
Bleib noch etwas in meinem Arm.
Komm, ich halte Dich noch etwas warm.

Hörst Du nicht mein Herz, wie es hüpft,
spürst Du nicht meinen Arm, wie er drückt.
Du kannst doch jetzt nicht gehen.

Führ mit mir noch ein kleines Gespräch,
meine Hände halten Dich bei mir,
ich bin auch ganz brav.
Lass uns noch etwas stehen hier.

Schaue ich in Deine Augen, werde ich verrückt,
sehe ich Dein Lachen, vergehe ich vor Glück.
Jetzt zu gehen tut ganz schön weh.

Deine Hände zu halten
mit ganz viel Gefühl,
Dein Gesicht fände ich wieder
im dicksten Gewühl.
Wenn Du gehst,
vielleicht finde ich Dich nicht mehr.

Bleib noch etwas, bleib doch noch ...

Hospizverein Fürth e.V.
im Klinikum

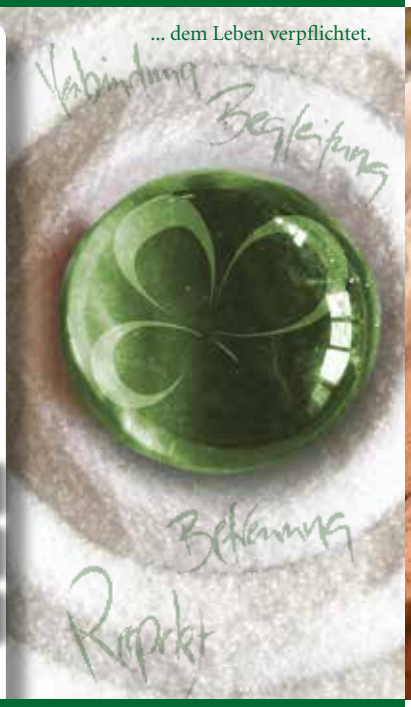
... dem Leben verpflichtet.

Der Hospizverein bietet:

- Begleitung durch ehrenamtliche Hospizmitarbeiter
- enge Zusammenarbeit mit den Hausärzten
- Kontrolle der Schmerztherapie
- Vermittlung stationärer Hospizplätze
- kostenlose Beratung und Betreuung
- Mitarbeit oder Übernahme notwendiger Antragstellungen
- stundenweise Entlastung

+ Betreuung im häuslichen Umfeld
+ Hospizapartments in Zirndorf
+ Trauerbegleitung

Kontakt: 0911 - 979 05 46 0



www.hospizverein-fuerth.de

PALLIATIV-CARE TEAM
FÜRTH

Wir bieten hochspezialisierte medizinische Hilfe bei nicht mehr heilbaren Erkrankungen.

- Bei
  - ausgeprägten Schmerzen
  - Übelkeit
  - Atemstörungen
  - offenen Wunden
- Bei ethischen Konflikten
- Bei der Krankheitsverarbeitung

Die Hilfe für Sie:

- Betreuung im eigenen Haushalt
- Weiterbehandlung durch den Haus- und Facharzt
- Weiterversorgung durch den betreuenden Pflegedienst
- Betreuung durch ein multiprofessionelles Team
- Keine Zusatzkosten
- Finanzierung durch Krankenkassen

Kontakt: 0911 - 27 777 0-55 (24 h)

Palliativ-Care Team Fürth gGmbH, Jakob-Henle-Straße 1, 90766 Fürth

EDITORIAL

Dr. Roland Martin Hanke
1. Vorsitzender

Sehr verehrte Leserinnen und Leser,
liebe Vereinsmitglieder,
hochgeschätzte Mäzene, Förderer und Sponsoren!

Es sind die unerledigten Angelegenheiten, die den Menschen an die Welt binden! Träume, Wünsche und Zielsetzungen geben dem Leben jene Dynamik, die es lebenswert machen. In dem gleichen Maß, in dem sie die Lebensenergie erhalten, fesseln sie Sterbende an die Welt und lassen sie gegen jede Erfahrung weiter leben.

Oftmals jedoch beobachten die ehrenamtlichen Betreuer des Hospizvereins, dass Sterbende sich unsicher sind, wie es mit ihnen selbst, mit ihren Angehörigen und liebgewonnenen Mitmenschen weitergehen soll. Dann halten sie unter entsetzlichen Schmerzen fest und können nicht gehen.

Professor Werner Schneider, Soziologe der Universität Augsburg mit dem Forschungsschwerpunkt auf private Lebensformen und Lebensalter, prägte den Ausdruck: „Sterben formen“, um zu beschreiben, wie das Sterben erleichtert werden kann.

Und Dr. Erich Rösch, Geschäftsführer des Bayerischen Hospiz- und Palliativverbandes geht in seinen Wunschvorstellungen sogar so weit, dass er nicht nur eine „lebenswerte“, sondern auch eine „sterbenswerte Stadt“ fordert.

Unsere Fürsorge Schwerstkranken gegenüber kann einen jeweils individuellen Weg gestalten helfen, um die Dinge des Lebens zu regeln und ein selbstverantwortetes Sterben vorzubereiten.

Ich wünsche Ihnen bei der Lektüre des Themenheftes zahlreiche Anregungen für Ihre aktive Lebensgestaltung und eine angst- und sorgenfreie Haltung vor der unvermeidbaren Zukunft.

Ihr

Dr. Roland Martin Hanke
1. Vorsitzender des Hospizvereins Fürth e.V.

INHALT

Seite 3 Editorial
Seite 4 Hospizverein intern (1)
Seite 5 Das Sterben formen
Seite 6 Bestattungsvorsorge
Seite 7 Sterben dürfen
Seite 7 Patientenverfügung
Seite 8 Testament
Seite 8 Sterben lassen
Seite 9 Sterben wollen
Seite 9 Kraft aus Spiritualität
Seite 10 Seelsorge
Seite 10 Die Phasen des Abschiednehmens
Seite 11 Das letzte Ma(h)l
Seite 11 Struktur
Seite 12 Lebensbiografie bewahren
Seite 14 Friedhofs-Spaziergang
Seite 16 Buchempfehlungen
Seite 20 Filmbesprechung: Blaubeerblau
Seite 22 Hospizverein intern (2)
Seite 23 Termine

Spendenübergabe Familie Reif

Vorträge zum FVNF

Seniorenmesse Puschendorf

Messe inviva

Gideon Bibeln für die Apartments

Herr Harald Schmidt von der Gideongesellschaft überreichte dem Hospizverein Fürth zur Verwendung in den Hospizapartments mehrere Bibeln. Sie sollen Grundstock sein für eine Sammlung weiterer „Heiliger Bücher“ zur Verwendung für die Schwerstkranken und deren Angehörigen.

Spendenübergabe Familie Reif

Hans und Monika Reif übergaben dem Hospizverein Fürth einen Scheck in Höhe von 500 Euro. Die Inhaber des Spirituosengroßhandels Fritz Reif aus dem Fürther Rednitzhof bedankten sich für die Versorgung ihrer Familienmitglieder und in Anerkennung für die nachhaltig geleistete Hospizarbeit.

Das vorweihnachtliche Lob gilt den über 90 ehrenamtlichen Hospizbegleitern und -begleiterinnen, die in diesem Jahr mehr als 140 Sterbende und deren Familienangehörige begleitet haben.

Vorträge zum FVNF

Zu dem Vortrag über den freiwilligen Verzicht auf Nahrung und Flüssigkeit (FVNF) am Lebensende und zur freiwilligen Lebensbegrenzung waren derart viele Zuhörer erschienen, dass er spontan zwei Wochen später wiederholt werden musste. Auch dieser Vortrag war übervoll, so dass weitere für die Hospizehrenamtlichen und Pflegekräfte in Altenheimen geplant wurden.

BHPT Regensburg

Zwölf Ehrenamtliche nahmen am Bayerischen Hospiz- und Palliativtag in Regensburg teil. Sie referierten beim nachfolgenden Betreuertreffen über die Seminarinhalte.

Charta-Initiative

Auf Anregung der früheren Vorsitzenden des Deutschen Hospiz- und Palliativverbandes Marlene Rupprecht startete der Hospizverein Fürth eine Initiative zur Unterzeichnung der Charta zur Betreuung Schwerstkranker und Sterbender. Annähernd hundert Neuunterzeichner konnten gewonnen werden.

Seniorenmesse Puschendorf

Überaus großen Zulauf fanden die Hospizinformationsstände auf der Messe in Puschendorf und Wilhermsdorf. Die Ehrenamtlichen mussten zweimal Informationsmaterial und Patientenverfügungen aus dem Hospizbüro herbeibringen lassen.

Messe inviva

Die Ehrenamtlichen Gundi Knappworst, Monika Anhalt, Margit Kunz und die Koordinatorin Angelika Hecht repräsentierten den Hospizverein Fürth bei der Seniorenmesse inviva stellvertretend für die fränkischen Hospizvereine in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Stiftung Hospiz.

Gideon Bibeln überreicht von Harald Schmidt (r.)

BHPT Regensburg

Gesundheitswoche Wilhermsdorf

Das Sterben formen

Bewusste Gestaltung der unweigerlichen Zukunft

Professor Werner Schneider[1], Augsburg, führt mit Recht an, dass das soziale Sterben eines Menschen lange vor seinem körperlichen Tod beginnt. Mit dem Bekanntwerden einer todbringenden Diagnose schließt ihn die soziale Gemeinschaft aus ihrer Mitte aus und drängt ihn an den Rand. Er wird als bereits gestorben gefühlt und behandelt.

Dieser, der zwischenmenschlichen Unsicherheit entspringenden Haltung gilt es, entgegen zu wirken.

Eine der Aufgaben der Hospizvereine ist es, Impulsgeber und Gestalter des Sterbens in der Gesellschaft zu sein. Diese muss dazu befähigt werden, neben der Sorge um das Leben auch dem Sterben Raum im individuellen und gesellschaftlichen Bewusstsein zu geben.

[1] Schneider, Werner: „So tot wie nötig – so lebendig wie möglich!" Sterben und Tod in der fortgeschrittenen Moderne. Eine Diskursanalyse der öffentlichen Diskussion um den hirntot in Deutschland, Münster 1999, Seite 17ff.

Lebensrückblick

Die Unsicherheit vor dem Sterben und die Ungewissheit, was danach kommt, stehen in direktem Zusammenhang mit der Lebenszufriedenheit. Der weite Blick nach vorne gelingt, wenn nicht zu viel Ballast an die eigene Vergangenheit fesselt. Dieser Ballast entsteht durch Verdrängtes, durch Unerledigtes, das das Bewusstsein beherrscht und begrenzt.

- Wer gelebt hat, hat Erfahrungen gesammelt. Wer sich den Erfahrungen gestellt hat und für sich als wertvoll wertet, der muss sie nicht erneut wiederholen und kann sich Neuem stellen.

Nur so werden wir bereit für neue Herausforderungen, neue Welten und neue Dimensionen.

Oftmals jedoch wird das Bewusstsein beherrscht von Erlebnissen, die verdrängt oder nicht aufgearbeitet worden sind.

- Wer hat nicht auch schon Dinge für später aufgehoben, weil er von deren gegenwärtigen Reizen überflutet oder auch überfordert war?

Im schlechtesten Fall dominiert das Festklammern am Dasein, wie schmerzhaft-erbärmlich es auch sein mag. Regelmäßige Stunden der Besinnung auf das zurückliegende Leben und eine bewusste Bewertung dessen lässt uns dieses dagegen nicht mehr so mächtig beherrschen.

- Nur wer es versteht, loszulassen, wer den Wert des Erfahrenen und die Lektionen des Lebens schätzt, befreit sich von deren magischer Anziehungskraft und Bindungskraft.

Der „gute Tod" muss nicht immer der sein, bei dem das Leben ohne beschwerliche Symptome im Schlaf erlischt. Er kann auch durch einen Unfall oder einen Herz- oder Hirninfarkt eintreten.

Die von uns gefühlte Grundbedingung dazu lautet aber in jedem Fall, dass weder Schmerzen noch Angst vorherrschten.

Keine Angst vor dem Tod zu haben setzt jedoch voraus, dass sich der Mensch im Leben seiner Endlichkeit bewusst ist, dass er sich bemüht, keine unerledigten Dinge vor sich herzuschieben, dass er mit seinen Angehörigen und Freunden versöhnt ist und mit Zufriedenheit auf das bisherige Dasein zurückblickt.

Gehen müssen

Das fortgeschrittene Alter, dessen vielfältige Erkrankungen und mit Sicherheit jede todbringende Diagnose, bieten dem Menschen die Chance, sein Sterben vorzubereiten. Sehr wünschenswert wäre es, wenn in regelmäßigen Abständen die Themen Tod und Sterben auch in unbeschwerten Lebensabschnitten diskutiert, bewusst gemacht und Wünsche umgesetzt werden würden.

So mancher plötzliche Tod und Unfall ließe die Hinterbliebenen nicht mit dem schalen Gefühl

zurück, nicht zu wissen, was der Verstorbene für sich gewünscht hätte.

Wenngleich das Sterben ein sehr individuelles Geschehen ist, so sind dennoch die Verwandten, Freunde und Nachbarn mit einbezogen.

- Wie werden diese auf die veränderten Lebensumstände und Lebenszeiträume eingestimmt?
- Wie werden sie darüber informiert?
- Werden Diagnosen aus unbegründeter Scham verschwiegen?
- Ist das Bezugssystem belastbar oder wird es in seiner Fähigkeit, helfen zu wollen und helfen zu können, falsch bewertet?

Die Diagnoseeröffnung durch den behandelnden Arzt, deren Vermittlung an die Angehörigen und die sich daraus ergebende Vielzahl an Entscheidungen sind an sich schon belastend genug. Wenn dazu noch Regelungen gefunden werden müssen, die auch über den Tod hinaus wirken sollen, fühlen sich manche überfordert.

Im Angesicht der Endlichkeit stellen sich ihnen die Fragen:

- Wer bin ich, wie werde ich wahrgenommen, was möchte ich meinen Angehörigen hinterlassen und wie möchte ich in deren Erinnerung weiterleben?

Ihre Beantwortung entscheidet darüber, wie leicht oder wie belastend der letzte Lebensabschnitt erfahren wird.

BESTATTUNGSVORSORGE

Hannes Burkhardt

Auch wenn man noch mitten im Leben steht, gibt es viele gute Gründe, sich auch über den Tod und die eigene Beerdigung Gedanken zu machen. Es gehört zu einem selbstbestimmten Leben dazu, dass man für seine Bestattung in jeder Hinsicht Vorsorge trifft. Denn man selbst weiß sicherlich am allerbesten, wie die eigene Beerdigung gestaltet werden sollte und auch für die Angehörigen ist es eine große Entlastung, wenn bereits alles für die eigene Bestattung geregelt worden ist.

In einem vertraulichen Vorsorgegespräch können Sie alle Ihre persönlichen Wünsche einbringen und zusammen mit Ihrem Trauerberater alle Einzelheiten der Bestattung besprechen und planen. Dazu gehört die Festlegung der Bestattungsart als Erd- oder Feuerbestattung und der Beisetzungsform als klassische Erdbeisetzung oder als Naturbestattung. Auch individuelle Möglichkeiten der Erinnerung in Form von Erinnerungsdiamanten, in einem Ascheamulett oder als Fingerprint in Gold- oder Silberschmuck sind möglich. Im persönlichen Beratungsgespräch können Sie auch den Friedhof der Beisetzung festlegen und Ihre Trauerfeier individuell nach Ihren Wünschen planen. Dies kann die Gästeliste, musikalische Gestaltung und Dekoration der Trauerfeier und die Gestaltung der Trauerbriefe mit einschließen. Während des gesamten Vorsorgegesprächs stehen Ihre Wünsche für die Gestaltung der Bestattung im Mittelpunkt.

Zu einer Vorsorge gehört auch die finanzielle Absicherung Ihrer Beerdigung. Auch hierfür werden Ihnen im Rahmen einer Bestattungsvorsorge verschiedene Möglichkeiten vorgestellt, aus denen Sie zusammen mit Ihrem Trauerberater im Gespräch diejenige wählen, die zu Ihren finanziellen Bedürfnissen passt. Eine anonyme Feuerbestattung inklusive aller Friedhofskosten ist ab ca. 2.000 Euro möglich.

Um die Bestattung nach Ihren persönlichen Wünschen gestalten zu können, sollten Sie alle organisatorischen und finanziellen Belange im Rahmen eines Vorsorgevertrags klären und festhalten. Auf diese Weise ist sichergestellt, dass alle Fragen um Ihre Beerdigung geklärt und Ihre Angehörigen entlastet sind.

Hannes Burkhardt von: Bestattungen Burger, Nachf. Johannes Bauer, e.K.

Sterben dürfen

Das Bewusstsein, dass der Mensch ein Selbstbestimmungsrecht über sein Leben hat, ist seit der Freigabe aktiver Tötungsmaßnahmen im europäischen Ausland geweckt worden. Seither haben sich alle deutschen Regierungen bemüht, dass **Töten auf Verlangen** zu verbieten und weiterhin unter Strafe zu stellen. Aufweichungsversuchen konnte bislang Widerstand geleistet und Interventionshilfen wie qualifizierte Hospizarbeit und medizinisch und pflegerisch geleistete Palliativarbeit auf breiter Ebene angeboten werden.

Dennoch ist es das Recht jedes Einzelnen, auch sterben zu dürfen, wenn es sein individuelles Selbstbestimmungsrecht verlangt. Das Regelwerk hierzu findet sich im Patientenverfügungsgesetz und in den Grundsätzen der Bundesärztekammer.

- Mithilfe der **Patientenverfügung** kann der für die Gesundheitspflege zuständige Betreuer angewiesen werden, in gewissen, fest definierten Situationen am Lebensende oder in Kenntnis eines nicht mehr heilbaren Hirnschadens auf Heilungsversuche zu verzichten und ausschließlich für symptomlindernde palliativpflegerische und -ärztliche Maßnahmen zu sorgen.
- Dieses kann auch den Verzicht auf künstliche Ernährung und Flüssigkeit beinhalten, so, wie diese über eine PEG-Sonde auch sichergestellt werden könnten.
- Ebenso kann der Abbruch einer Dauerbeatmung, die Beendigung von Medikamentenzufuhr oder Infusionsflüssigkeit geregelt werden.
- Die Umsetzung der Patientenverfügung ist abhängig von der einstimmigen Zustimmung des betreuenden Systems. Dieses besteht in der Regel aus dem Betreuer, dem Hausarzt und dem versorgenden Pflegeteam.

Der Entschluss, die Heilungsversuche zu beenden und ausschließlich symptomlindernde Maßnahmen zu gewährleisten, bedarf der ärztlichen Entscheidung zu einer **Therapie- und Indikationsänderung**. Der Arzt ist hierbei nicht alleine von seiner eigenen Einschätzung abhängig, sondern wird sich bemühen, die Fachmeinung eines weiteren ärztlichen Kollegen einzuholen.

Zudem ist es zweckmäßig, mit dem gesamten Bezugssystem eine **ethische Beratung** durchzuführen.[2]

- Die **Grundsätze der Bundesärztekammer** beschreiben, wie in den Erkrankungssituationen bei einer todbringenden Diagnose, während des Sterbeprozesses und bei schwersten Einschränkungen des Bewusstseins die ärztlichen Hilfeleistungen stattzufinden haben.

Den Ärzten ist hierbei ein großer Spielraum eingeräumt worden, Schwerstkranke und Sterbende versorgen zu können, deren Symptome zu lindern und sie nicht künstlich am Leben halten zu müssen.

Die früher als passive und indirekte Sterbehilfe bezeichneten ärztlich-pflegerischen Maßnahmen werden heute nicht mehr verwendet. Die neuen Begriffe beschreiben die Maßnahmen verständlicher und nachvollziehbarer.

Patientenverfügung

Zu einer Patientenverfügung gehören die Vorsorgevollmacht und die Betreuungsverfügung. In der Vorsorgevollmacht regelt der Unterzeichnende, dass im Falle seiner eigenen Unfähigkeit Entscheidungen zu treffen, andere für ihn eintreten und entscheiden dürfen. Dies bezieht sich auf die Gesundheitsvorsorge, die Bestimmung des Aufenthaltsortes, auf Bankgeschäfte, das Briefgeheimnis und die Vertretung vor Behörden.

In der Betreuungsverfügung wird festgelegt, wer im Bedarfsfall Betreuer sein soll.

Die Patientenverfügung erst gibt dem Betreuer Anweisungen, wie er in gewissen Erkrankungssituationen im Sinne des Unterzeichnenden zu entscheiden hat.

Alle diese Verfügungen haben im Vollbesitz der geistigen Kräfte erstellt zu werden. Dies beurkundet ein Notar oder Arzt. Sie sollten im fortgeschrittenen Alter oder bei schwerer Erkrankung regelmäßig, spätestens alle ein bis zwei Jahre neu durch Unterschrift bestätigt werden.

- **Sterben unter Therapie** bezeichnet einen Versorgungsprozess in Kenntnis davon, dass die notwendige Gabe von Morphinen und Beruhigungsmitteln neben der Symptomlinderung auch den Effekt haben können, dass das Leben früher erlischt.
- **Sterben zulassen** beschreibt die Haltung, keine unnötigen medizinischen Maßnahmen mehr durchzuführen und sich allein auf pflegerische zu beschränken.

Beiden Haltungen ist gemeinsam, dass anstelle von Medizintechnik seelsorgerische, hospizliche, psychotherapeutische und psychosoziale Unterstützungsmaßnahmen in den Vordergrund treten.

[2] *Dr. Hanke, Roland: Mobile Ethikberatung im Rahmen der SAPV, Nürnberg, 2011*
[3] *Grundsätze der Bundesärztekammer zur ärztlichen Sterbebegleitung: Deutsches Ärzteblatt, Jg. 108 Heft 7, 18. Februar 2011*

TESTAMENT

Falko Bode

Eigentum verpflichtet. Dieser kurze Satz unseres Grundgesetzes knüpft die Freiheit, die die Eigentumsgarantie jedem Bürger beschert, an eine gesteigerte Verantwortung bis in den Tod, zu dem bestimmt werden darf und soll, wer im Eigentum nachfolgt (Testierfreiheit).

Wie mache ich mein Testament?
Es gibt in Deutschland praktisch nur zwei Möglichkeiten: das vor einem **Notar** errichtete „öffentliche" Testament oder das **vollständig eigenhändig** geschriebene und **unterschriebene** privatschriftliche Testament.

Achtung: Ein privat maschinengetipptes und lediglich eigenhändig unterschriebenes „Beamtentestament" ist auch dann unwirksam, wenn es unter Mitwirkung von Zeugen errichtet wurde. Der Fälschungssicherheit gebührt der Vorzug.

Optimal ist das öffentliche Testament. Es kann von einem „Profi", einem Notar, in Druckschrift verfasst werden, er begleitet neutral bei der Abfassung des Letzten Willens; nach dem Tod erspart dies den Erbschein.
Ein Testament ist überaus sinnvoll bei der Regelung des privaten Vermögens für die Zeit nach dem eigenen Tod und bei spezifischen Wünschen, die mögliche Vermächtnisse an zuvor nicht erbberechtigte Personen gibt.

Das bedeutet Klarheit für die Nachfahren und Erben – das Testament überwindet die Resignation, ist verantwortliche Selbstbehauptung und Nächstenliebe.

Falko Bode
Notar in Fürth/Bayern

90762 Fürth, Moststrasse 31

Tel. 0911-7230 173-0
Fax. 0911-7230 173-10

notar.bode@t-online.de

Sterben lassen

Ist die Indikationsänderung für die medizinische Versorgung durch den Arzt erst einmal getroffen worden, so gilt es, das Sterben in Respekt vor dem Machbaren nicht mehr aufzuhalten. Dazu gehört große menschliche Stärke.

- Niemals darf es darum gehen, einen Menschen aus dem Leben zu stoßen. Vielmehr darf er nur nicht mehr festgehalten, sondern losgelassen werden.

In der christlichen Tradition des westlichen Abendlandes dominiert der Begriff der Liebe. Durch das Phänomen der Liebe wird Trennendes zusammengehalten, Ungerechtigkeit verziehen und Unerklärbares akzeptierbar gemacht.

- Übergroße, unreflektierte oder gar egoistische Liebe jedoch hält mehr fest, als dass sie loslässt. Wir haben zu lernen, aus Liebe auch gehen zu lassen und gehen zu dürfen.

Sterben wollen

In Erkrankungssituationen, in denen die Symptomlast übermächtig ist, ist es nachvollziehbar, dass der Wunsch nach einer aktiven Lebensbegrenzung aufkommt. Solange der Betroffene noch selbstständig kommunizieren kann und kein mutmaßlicher Patientenwille erhoben werden muss, sind dessen Überzeugungen und Argumente in der persönlichen Befragung bestimmend und nachvollziehbar.

Dem gegenüber steht das Sehnen nach einer freiwilligen Lebensbeendigung, das aufgrund einer depressiven Erkrankung, einer negativen Lebensbilanz oder einer alleinigen Lebenssattheit entsteht.

Der frei verantwortete Suizid ist regelmäßig eben nicht Folge einer freien Entscheidung, sondern eines von außen kommenden emotionalen, gesellschaftlichen oder wirtschaftlichen Druckes oder einer depressiven Gemütslage.

Als Möglichkeiten, den Erkrankungsverlauf zu verkürzen und das Leben vorzeitig zu begrenzen, stehen zur Verfügung:

- der Verzicht auf weitere therapeutische Maßnahmen (Medikamente, Chemotherapie, Strahlentherapie)
- der freiwillige Verzicht auf Nahrung und Flüssigkeit (FVNF).

Beim freiwilligen Verzicht auf Nahrung und Flüssigkeit entscheidet der Patient selbst über einen plötzlichen oder schrittweisen Beginn. Unter enger familiärer, spiritueller, pflegerischer und ärztlicher Begleitung und unter intensivierten Mundpflegemaßnahmen verbleiben ihm 12–14 Tage bis zu seinem Tod. Dabei kann er seinen Entschluss jederzeit revidieren, bis zum siebten Tag auch ohne körperliche Folgen.

Entscheidend ist, dass er die Angehörigen, Pfleger und Ärzte von der Garantenpflicht befreit. Ansonsten ist durch diese geregelt, dass insbesonders die Ärzte verpflichtend lebenserhaltende Maßnahmen durchzuführen haben, sobald sie mit Situationen konfrontiert werden, die einen körperlichen Schaden zur Folge haben.

KRAFT GEWINNEN AUS DER SPIRITUALITÄT

Dr. Roland M. Hanke

Es sind meist erst schwere Lebenskrisen, die den Menschen sich die Frage nach dem Warum und dem Woher seines Schicksals stellen lassen.

Er spürt, dass es etwas Mächtigeres zu geben scheint, das er nicht beeinflussen kann und das verantwortlich zu sein scheint für die Fügungen in seinem Dasein. Durch dieses Übermenschliche fühlt er sich entbunden von der eigenen Verantwortung für Geschehenes.

Spiritualität unterscheidet sich von Religiosität. Bei ihr wird das Denken und persönliche Haltung zum Mitmenschen, zur Natur und zum Göttlichen nicht durch kulturell geformte Glaubenssätze und Gebotsregeln strukturiert.

Spiritualität ist die individuelle Auseinandersetzung mit dem Sein und den Quellen dessen, die im Dasein tragen und mit den Herausforderungen des Schicksals versöhnen.

Ihr Trost und ihre Kraft wachsen aus dem Wissen, wenngleich auch nur ein winziger, dennoch aber ein eigener, wichtiger Teil eines Größeren, Unerklärbaren zu sein.

SEELSORGE ZUM ABSCHIED

André Hermany / Dekan-Pfarrer-Cadolzburg

In der Seelsorge geht es beim Thema Sterben sicher nicht nur um die Art und Weise der Bestattungen, sondern in vielen Momenten um das Thema „Abschied nehmen“ und „Loslassen können“. Hier sind die Sterbenden genauso im Blick wie die Angehörigen, die mit dem Sterben eines geliebten Menschen konfrontiert und oft überfordert sind.

Begrüßungsformen bei Eintritt in das Leben gibt es viele; das Leben feiern, wenn ein Mensch geboren wird, durch religiöse Rituale, wie z. B. Taufen oder Segnungen, bis hin zur Begleitung durch den Lebensprozess mit Freunden und Paten.

Der Prozess des Abschiednehmens hingegen bedeutet einen weit höheren Grad an Emotionen, den es zu bearbeiten gilt. Das „Göttliche“ ist hier Partner!

André Hermany

Die Phasen des Abschiednehmens

Das Abschiednehmen vom Leben vollzieht sich in Schritten. Diese folgen nicht regelhaft immer in der beschriebenen Reihenfolge, doch sie enden meistens mit einem akzeptierenden Versöhnen.

Die Erste, die sich wissenschaftlich mit dem Sterben und den begleitenden Auswirkungen und Interaktionen auf die Psyche auseinandersetzte, war die schweizerische, in den USA lebende und arbeitende Psychiaterin Elisabeth Kübler-Ross.

Sie fasste die dem Sterben vorangehenden Phasen des Abschiednehmens folgendermaßen zusammen:

1. Nicht-Wahrhaben-Wollen
2. Zorn
3. Verhandeln
4. Depressionen
5. Zustimmung

Manche der Phasen erscheinen annähernd kaum wahrnehmbar kurz, andere sehr in die Länge gezogen.

Sie treten auch nicht nur beim vorzeitigen Sterben aufgrund einer schweren Erkrankung auf, sondern lassen sich auch beim alternden Menschen finden.

Bei ihnen erscheinen sie als das Ignorieren des Alters durch fortgesetzte, den Körper überfordernde Tätigkeiten, gefolgt von einem trotzigen Aufbegehren, dem Schönreden beginnender Vernachlässigung des Körpers und der Alltagsaktivitäten, der Alterstraurigkeit und dem Rückzug aus dem Lebensalltag und letztlich dem Annehmen von Hilfen.

DAS LETZTE MA(H)L

Angelika Hecht

- Wie kann ich bewusst Abschied nehmen, von meinem Erlebten, von den Menschen, die mich begleiteten, von meinem Leben?
- Wie kann ich noch einmal die Fülle des Lebens genießen?
- Wie kann ich im Abschied den Hinterbliebenen Mut machen und sie mit dem Leben versöhnen?

Das Essen und das Trinken sind bedeutende soziale Komponenten unseres Lebens. Es gilt sie zu nutzen, um sich mit Freunden zusammen zu setzen und auszusprechen, sich zu versöhnen, Entscheidungen zu besprechen und neue Wege zu planen.

Das letzte Ma(h)l hat dabei weniger mit dem Essen und Trinken an sich zu tun, sondern mit der Tatsache, sich als Zeichen der Vielfältigkeit und Fülle des Lebens miteinander zusammen zu finden.

- Das letzte Ma(h)l ist das letzte Mal, dass sich Weggefährten miteinander zusammensetzen, bevor sie auseinander gehen.
- Das letzte Ma(h)l ist die Mahlzeit, die noch einmal an die Früchte der Natur und die Fülle des Lebens erinnert.
- Das letzte Ma(h)l ist die allerletzte Gelegenheit, Freunde zu beschenken und deren Geschenke entgegenzunehmen.

Struktur bewahren

Was geschieht mit alldem, was unserem Leben Struktur gegeben hat oder was wir als äußere Zeichen in unserem Leben geschaffen haben?

- Welche Versicherungen haben wir abgeschlossen?
- Welche Verträge, welche Mietverträge haben wir unterzeichnet?
- Haben wir ein Testament gemacht?
- Bestehen eine Vorsorgevollmacht, eine Betreuungsverfügung und eine Patientenverfügung?
- Wo sind die Unterlagen verwahrt?
- Wie wollen wir weiterhin wahrgenommen werden?
- Was geschieht mit unseren persönlichen Unterlagen, mit unseren Passworten für E-Mail Konten, Facebook und sonstigem?
- Haben wir uns um unseren „Datenmüll“ gekümmert?
- Wie wollen wir aus dieser Welt scheiden?
- Haben wir uns einen Grabplatz gewählt?
- Haben wir Wünsche bezüglich der Trauerfeier, dem Sarg und der Kleidung?

Ich treffe während eines Hausbesuchs im Altenheim auf eine bislang hinfällige, meist bettlägerige und schwer ansprechbare ältere Dame. Ihr Lieblingsenkel sollte am Folgetag aus dem Urlaub kommen. Sie deutet mit ihrer Mimik an, dass sie sich darüber freue. Zwei Tage später erhalte ich eine Nachricht ihres Sohnes, dass sie in der Nacht verstorben sei. Sie sei am Vortag ungewöhnlich aktiv gewesen, habe trotz ihres vergessenen Hörgerätes sich mit den Gästen verständigen können, sei mit diesen in dem Lieblingsgasthaus gewesen und habe nicht nur den Braten mit Kloß, sondern auch eine Suppe und die Nachspeise aufgegessen.

Was war geschehen? Nun, sie hatte sich mit ihrem Leben versöhnt, im Kreise ihrer Lieben Abschied genommen und „Party gefeiert“.

RMH

DIE LEBENSBIOGRAFIE BEWAHREN

Angelika Hecht

Es gibt eine Reihe von Dingen, die Zeugnis für das Leben eines Menschen geben und aus diesem Grund bewahrenswert sein können. Sie umfassen Privates, Intimes und rechtlich Bindendes.

- Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht machen und mit Angehörigen besprechen
- Bestattervorsorgevertrag abschließen
- Den Grabplatz, einen Baum oder Platz im Friedwald, Biotop oder Wiese aussuchen und mieten
- Mietunterlagen und -kündigungszeit überprüfen, Vermieter informieren
- Vorhandene Verträge und Abonnements ordnen und eventuell bereits kündigen
- Versicherungen nach Ablauf prüfen, gegebenenfalls kündigen
- Lebensversicherungen dahingehend überprüfen, wer der Nutznießer ist und diesen informieren
- Mitgliedschaften in Vereinen oder Organisationen kündigen
- Stammbaum erstellen
- Den „Abschluss meiner Lebensreise“ oder ein „Traumtagebuch“ schreiben
- Fotoalben mit Angehörigen anschauen, abgebildete Personen benennen und familiäre Zusammenhänge erklären
- Den Verbleib der Fotoalben festlegen
- Eine „Schatulle gegen das Vergessen“ füllen und dem Kind oder Enkelkind geben
- Einem oder mehreren sehr geschätzten Menschen ein ganz persönliches Geschenk geben, eventuell etwas Selbstgebasteltes, Liebgewonnenes
- Verschenk-Kisten packen
- Eine Abschieds-, Mutmach- und Trost-CD besprechen
- Bücher, Kleidung, Musikdatenträger, Lieblingsdinge verteilen
- Lieblings(urlaubs)orte, Hoteltipps, Kulturtipps aufschreiben
- Einen Liebesbrief schreiben oder ein rechtfertigendes, verteidigendes Schreiben
- Abschiedsparty planen
- Wer kümmert sich um das Haustier?
- Wunschkleidung für die Beisetzung
- Grabbeigaben
- Adressen weitergeben
- Was soll mit den Datenmengen auf Computern etc. passieren, wer kümmert sich um Löschung von Mitgliedschaften auf Facebook, Newslettern etc.?
- Ausgestaltung des „Leichenschmauses“

Erlebtes lebendig halten

Jeder Mensch ist einmalig! Er schreibt mit seinem Leben Geschichte! Diese beeinflusst andere Menschen und formt auch deren Zukunft. Mit seinem Leben gibt der Mensch Zeugnis von Erfolg und Scheitern, an seinem Beispiel lernen und reifen die Kinder und Enkelkinder.

Der Mensch wird in Traditionen hineingeboren, er lebt sie weiter und hinterlässt sie seinen Erben.

Sein Leben spiegelt sich wider in Erinnerungsstücken, den Fotoalben und in virtuellen Archiven.

Wenn es gewünscht ist, dann ist Sorge dafür zu tragen, dass diese Lebensbiografie bewahrt, behütet und weitergegeben werden kann.

Out of the Dark

Thorsten Boerger, Falco, 1996

Ich krieg von dir niemals genug
Du bist in jedem Atemzug
Alles dreht sich nur um dich
Warum ausgerechnet ich?
Zähl die Stunden, die Sekunden
Doch die Zeit scheint still zu steh'n
Hab mich geschunden, gewunden
Lass mich gehen – was willst Du noch?
Willst Du meine Tage zählen?
Warum musst Du mich mit meiner Sehnsucht quälen?
Deine Hölle brennt in mir
Du bist mein Überlebenselixier
Ich bin zerrissen…
Wann kommst Du meine Wunden küssen?

Ich bin bereit, denn es ist Zeit
Für unser'n Pakt über die Ewigkeit
Du bist schon da,
Ganz nah
Ich kann Dich spür'n
Lass mich verführ'n,
Lass mich entführ'n,
Heute Nacht zum letzten Mal
Ergeben deiner Macht
Reich mir die Hand, mein Leben
Nenn mir den Preis
Ich schenk' Dir gestern, heut' und morgen
Dann schließt sich der Kreis
Kein Weg zurück,
Das weiße Licht rückt näher, Stück für Stück
Will mich ergeben...
Muss ich denn sterben, um zu leben?

Out of the dark – Hörst Du die Stimme, die dir sagt
Into the light – I give up and close my eyes
Out of the dark – Hörst Du die Stimme, die dir sagt
Into the light – I give up and you waste your tears to the night

Friedhofs-Spaziergang

Dr. Roland M. Hanke

Besuchen Sie doch einmal den Fürther Friedhof außerhalb einer Beerdigungsfeier. Schlendern Sie durch die Grabanlagen und entdecken Sie neue, ruhige Geschichten erzählende Orte.

Gleich neben der Aussegnungshalle findet sich das Grabfeld für „Still geborenes Leben“. Hier ruhen die „Sternenkinder“, die vor, während oder kurz nach der Geburt verstarben.

Der Weg führt weiter über diejenigen Grabanlagen, die bis vor kurzem noch als Regelbestattung galten. Wir gehen vorbei an Mausoleen und großen Prunkgräbern des früheren Geldadels von Fürth, herausgehobenen Grabstellen verstorbener Bürgermeister und Ehrenbürger. Infolge der Migration der Familien und der entfernt wohnenden Angehörigen tritt heute diese Bestattungsform jedoch zunehmend in den Hintergrund.

Derzeit dominieren Bestattungen in dem Urnenbiotop „Oase der Ruhe“ gleich vor der Aussegnungshalle und als Baumbestattungen im „Friedpark“. Hier entfallen die Grabpflege und die Notwendigkeit von Grabsteinen. Dennoch ist es möglich, individuelle Merkmale für das stattgefundene Leben der Nachwelt als Zeugnis zu hinterlassen. Die Suche nach Lebenszeugnissen auf den beschrifteten Steinen oder den Namensschildern an der Baumrinde lässt uns länger verweilen als an den bisherigen Grabstätten.

Neben den klassischen Urnengräbern, die gärtnerisch versorgt zu werden haben, werden heute vermehrt Urnennischen genutzt.

Deren Abdeckungen können individuell gestaltet werden und verlangen keine weitere Pflege.

Eine neuere Urnenbestattungsform bietet vier oder auch acht Urnen in einem gemeinsam genutzten Grab Platz.

Weitere Ruhestätte finden Urnen im Kolumbarium in der alten Leichenhalle. Dies ist ein neu gestalteter Ort mit großer Ruhe und Ausstrahlungskraft, der Ruhe- und Sitzmöglichkeiten bietet. Die Nischen bieten bis zu vier Urnen Platz.

Der Weg vom Kolumbarium nach Norden führt vorbei an klassischen Grabfeldern bis zur Friedwaldanlage.

Von dort nach Westen erstrecken sich Grabfelder für muslimische Verstorbene, für anonyme Bestattungen und einfache Rasengräber, bei denen man manchmal auch an das Leben des Verstorbenen erinnernde Grabplatten findet. Leider müssen diese Grabfelder nicht von den Nachfahren gepflegt und versorgt werden und machen deshalb einen traurigen Eindruck.

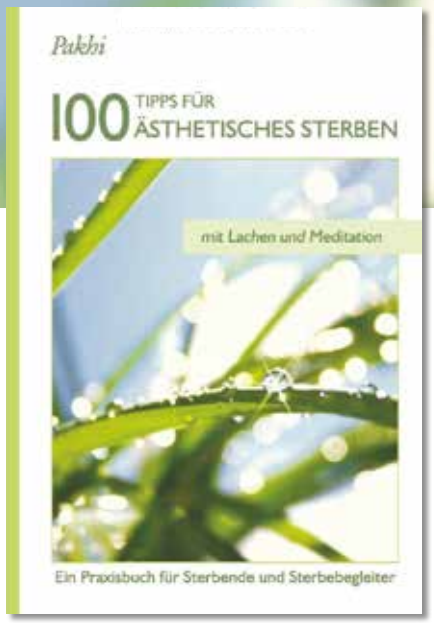
In diesem Abschnitt befinden sich auch die Reihengräber, die durch schlichte Holzkreuze auffallen. Die Erdgräber werden Angehörigen zugewiesen, die eine Erdbestattung wünschen, sich jedoch keine Pflege leisten können. Die Friedhofsverwaltung übernimmt diese auf Kosten der Stadt. Die Liegezeiten sind nicht verlängerbar.

Dieses gilt auch für das anonyme Urnengrabfeld, bei dem die Angehörigen zur Beisetzung nicht zugelassen sind und keine Kennzeichnung der Urnenorte vorgenommen wird.

So finden Arm und Reich schließlich doch noch auf dem Gottesacker zusammen.

Ein Spaziergang über den Friedhof bietet zu jeder Jahreszeit Ruhe, Stille und Erholung. Die Unrast des Lebens ist hier fern. Bei dem Blick auf die Gräber und dem Erinnern anhand der Namen auf den Grabsteinen werden viele Erinnerungen wach. Es ist ein Platz zum Nachdenken und zum Verzeihen. So versöhnen sich hier Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Mit allerbestem Dank an Herrn Bartilla, der die Hospizehrenamtlichen über den Friedhof führte.



100 Tipps für ästhetisches Sterben

Ein Praxisbuch für Sterbende und Sterbebegleiter

Pakhi E. Powels

Meditation und Tod gehören zusammen. Aus Pakhis täglicher Erfahrung als Altenpflegerin im Altenheim und den Einsichten langjähriger Meditationspraxis entstand dieser Leitfaden.

In diesem Handbuch wird ein neuer Umgang mit dem Sterben beschrieben. Es enthält praktische Hilfen für einen leichten Übergang vom Leben in den Tod, ästhetisch und mit Lachen und Meditation.

Die anregenden Ausführungen sind eine liebevolle Ermutigung zum leichten Abschied ohne Angst für Sterbende und Sterbebegleiter.

Es finden sich hier einfache Sterbe-Meditationen, Hinweise für die körperlichen Bedürfnisse des Sterbenden, heilsame Musikvorschläge, Inspirationen für das Begräbnis und ein Bardo-Text zum Vorlesen, der den Sterbenden in den Tod und darüber hinaus geleitet.

Pakhi E. Powels

Pakhi ist examinierte Altenpflegerin und daher ist es nur natürlich, dass ihr das Thema Sterben besonders am Herzen liegt.

Ihre Bücher beziehen sich auf „Ästhetisches Sterben“, eine neue, ungewöhnliche Begegnung mit dem Tod. Lachen und Meditation sind die Grundlage für entspanntes und leichtes Sterben.

Pakhi wird 1958 geboren. Nach dem Abitur führt sie ihr Weg mit 21 Jahren zu Osho. Er gibt ihr als seiner Schülerin den Namen Ma Anand Pakhi, was 'glückseliger Vogel' bedeutet. In seiner Gegenwart lernt sie viel über sich und das Leben.

Als ihre Mutter Pflege benötigt, wird sie Altenpflegerin.

---

100 Tipps für ästhetisches Sterben // Pakhi E. Powels
Edition Octopus Taschenbuch // 272 Seiten // 15 Bilder, 8 Illustrationen
ISBN 978-3-86582-475-2 // 16,80 Euro

„... dass du bis zuletzt leben kannst.“

Spiritualität und Spiritual Care bei Cicely Saunders

Martina Holder-Franz

Die Frage nach dem Leben schließt die Frage nach Sterben und Tod mit ein.

In der von Cicely Saunders mitbegründeten internationalen Palliativbewegung ist davon immer wieder die Rede.

In den fünf Jahrzehnten, in denen Saunders schwer kranke und sterbende Menschen begleitete, erkannte sie, dass Leiden und Schmerzen eines Menschen erst richtig wahrgenommen werden, wenn nicht nur medizinische, sondern auch soziale, emotionale, psychologische und spirituelle Faktoren berücksichtigt werden.

Unter Total Pain ist diese interdisziplinäre Sicht von Leiden und Schmerz bekannt geworden.

Martina Holder-Franz zeigt in ihrem Buch, wie Saunders ihr Engagement im christlichen Glauben festmacht, wie sich ihr Verständnis von Spiritualität im Laufe ihres Lebens entwickelte und welche Menschen oder Erlebnisse sie dabei nachhaltig beeinflussten.

Zugleich verknüpft sie Saunders' Spiritual-Care-Vorstellung mit aktuellen Diskussionen in Seelsorge und Ethik und gibt Impulse, wie die Kirchen seelsorgerliche Kirchen bleiben – oder werden – können.

Martina Holder-Franz

Martina Holder-Franz, Jahrgang 1967, ist Pfarrerin und Sozialpädagogin in Riehen.

„... dass du bis zuletzt leben kannst.“ // Spiritualität und Spiritual Care bei Cicely Saunders
Martina Holder-Franz // Paperback // Beiträge zu Theologie, Ethik und Kirche, Band 7 // 2012 // 184 Seiten
ISBN 978-3-290-17637-2 // 21,80 Euro

Ich möchte seinlassen

Carmen Berger-Zell

Nicht los- sondern seinlassen will ich meine
Liebe, an einem Ort, den ich mit meinem
Herzen finden kann, immer dann, wenn mir danach ist.

Mein Leben geht weiter, ja, ich spüre es.
Unverlierbar sind unsere Toten, sie begleiten
uns, sind bei uns, sind Teil unseres Lebens.

Gott, ich vertraue darauf, dass keiner aus
deiner Hand fallen kann, ich hoffe auf
ein Wiedersehen mit allen, die zu mir gehören,
irgendwann einmal, bei dir im Himmel.

Amen.

http://www.trauernetz.de/gefuehle/loslassen/lyrik.html

BÜCHER

Das Zeitliche segnen

Käßmann, Margot

Der Verlust eines geliebten Menschen gehört zu den einschneidendsten Erfahrungen, die wir im Leben machen. Und doch wissen die wenigsten wirklich, wie man tröstet und trauert.

Was sollen wir Todkranken sagen, Hinterbliebenen, Trauernden?

Das Thema Tod gehört zu den großen Tabus in unserer Gesellschaft. Dabei wird irgendwann jeder damit konfrontiert.

Wie und wo wollen wir sterben?

Und vor allem: Wie wollen wir leben, damit wir es am Ende nicht bereuen?

Margot Käßmann schreibt offen über eigene Verlusterfahrungen und die Gewissheit, dass der Tod nicht das letzte Wort hat.

Ihr neuer Titel ist ein Buch gegen die Sprachlosigkeit. Ein Mutmacher, sich beizeiten den großen Fragen des Lebens und des Sterbens zu stellen damit das Leben gelingt.

ISBN 978-3-863-34024-7
adeo Verlag, 17,99 EUR

Meine letzte Stunde
Ein Tag hat viele Leben

Salcher, Andreas

War das mein Leben?

Wann ist die rechte Zeit, sich diese Frage zu stellen?

Nach seinem Besteller „Der verletzte Mensch“, in dem Andreas Salcher die Unachtsamkeit von Menschen untereinander beschreibt, thematisiert der Erfolgsautor in „Meine letzte Stunde“ die größtmögliche Unachtsamkeit: die Unachtsamkeit gegenüber dem eigenen Leben und das Versäumnis, ihm rechtzeitig jene Bedeutung zu geben, die es haben könnte.

Er zeigt anhand zahlreicher Beispiele, wie die Vorstellung der eigenen Endlichkeit zu bewusstem Denken und Handeln einlädt.

ISBN 978-3-442-15698-6
Goldmann Taschenbuch, 9,99 EUR

Diese Bücher werden Ihnen präsentiert auf Empfehlung von

Jungkunz die buchhandlung
Friedrichstraße 3
90762 Fürth
Tel. 0911/74 08 30

Alle Angaben ohne Gewähr.

Blaubeerblau

Einen weltfremden Architekten führt sein Beruf in ein Hospiz. Dort trifft er auf einen todkranken ehemaligen Mitschüler.

Einen weltfremden Architekten führt sein Beruf in ein Hospiz. Dort trifft er auf einen todkranken ehemaligen Mitschüler.

Weshalb ausgerechnet ein Hospiz? Warum gerade ich? „Der Tod ist der Feind des Lebens, er ist einfach widerlich." Fritjof Huber entrüstet sich – aber es hat keinen Sinn. Der Architekt, der statistisch gesehen die Hälfte seines Lebens noch nicht erreicht hat, wehrt sich vergeblich gegen den Auftrag, ein Aufmaß in einem Münchner Sterbehospiz zu machen. „Sie sind der Richtige, sie haben etwas Einfühlsames", sagt seine Chefin mit freundlicher Bestimmtheit. „Sie sind nicht der Typ, der kündigt", kontert sie wenig später, als Fritjof kurz mit dem Gedanken spielt, die Brocken hinzuschmeißen. Nur mit einer der beiden Einschätzungen wird sie Recht behalten. Der ornithologisch interessierte Romantiker, der sonst jede Veränderung ablehnt, ist bei der neuen Aufgabe bald mehr mit dem Herzen dabei, als seiner Chefin lieb ist.

„Blaubeerblau" erzählt von einem Mann, der erst mit dem Sterben Erfahrungen machen muss, bevor er mit seinem eigenen Leben beginnen kann.

„Um das Leben zu begreifen, hilft unserem Helden das Sterben", betont Regisseur Rainer Kaufmann. Fritjof Huber ist ein Eltern-Söhnchen – noch mit Mitte 30 bringt er die Bügelwäsche zu Muttern und mit seiner Freundin Marie liebt er es unverbindlich. Heimischer als im Leben der Menschen fühlt er sich in der Welt der Vögel. Er ist zufrieden mit seiner Beobachterrolle. Und auch bei seiner Arbeit im Hospiz geht er der Realität des Hauses zunächst aus dem Weg – bis ihm Hannes begegnet: ein ehemaliger Mitschüler, damals der coolste Typ der Klasse, heute hat er Pankreaskrebs im Endstadium. Fritjofs Unbeholfenheit weicht einem mitfühlenden Interesse an Hannes, aber auch an Frau Fahrenholtz, die ihm ihren selbstgemachten Blaubeerwein kredenzt. Auf diese selbstbewusste Alte scheint der sanfte „Herr Fritte" einen großen Eindruck zu machen. Aber auch auf Sabine, die Schwester des Todgeweihten, in die Fritjof während der Schulzeit unglücklich verliebt war. Damals hatte er keine Chance mit den fettigen Haaren (Spitzname „Fritte"), heute hat der sich lange vor dem Leben Drückende plötzlich passende Antworten auf die schwierigsten Fragen des Lebens: Wie geht man mit dem Tod eines Freundes, wie vor den Augen des Sterbenden mit der eigenen Trauer um? Und wie kann man ihn gehen lassen?

„Warum gerade ich, warum soll ich so ein Thema bearbeiten?!", fragte sich – ähnlich wie die Hauptfigur – die Drehbuchautorin Beate Langmaack. „Ich hatte anfänglich große Berührungsängste." Am Ende war es auch für sie eine erfahrungsreiche, erkenntnisträchtige Reise. „Sich mit dem Sterben zu befassen heißt, sein Leben noch einmal neu zu begreifen", so die Grimme-Preisträgerin. Als eine Tragikomödie über das Sterben, die Lust auf das Leben machen möchte, hat Langmaack im Auftrag des BR, „Blaubeerblau"

konzipiert. Diese fein gesponnene Dialektik, getragen vom überragenden Duo Devid Striesow und Stipe Erceg, der für seinen Sterbenden den Hessischen Fernsehpreis bekam, ist der Atem dieses Films.

Die Sterbebegleitung durch einen skurrilen Vogelkundler ist nicht das Einzige, was einen anfangs stutzen lässt. Aber gerade der Verzicht darauf, aus dem Film das große Schluchzen zu machen, gibt ihm seinen Eigen-Sinn und seine tiefe Wahrheit: „Bevor ich das Gebäude betrat, wusste ich nicht, was mich erwartet. Umso erstaunter war ich darüber, wie schön die Räume gestaltet waren, wie heiter die Mitarbeiter miteinander umgegangen sind und wie oft gelacht wurde – auch und gerade in Gesprächen mit den Gästen“, erinnert sich Meyer-Burckhardt an jenen Besuch eines Freundes in einem Hospiz, der die frühe Initialzündung zum Film(wunsch) gab. Dass Fritjof das Sterbehaus mit einem Lachanfall betritt, ist noch als eine Art Übersprunghandlung zu sehen. Erst mit den Gästen, die mehr als simplen Galgenhumor an den Tag legen, lernt der sonst ebenso korrekte wie skurrile Architekt einen lockereren Umgang mit dem Sterben.

„Der Film ist komisch und gleichzeitig ernst und traurig“, betont Kaufmann, der schon bei dem preisgekrönten Sterbedrama „Marias letzte Reise“ die richtigen Töne traf. Langmaack brachte diese reizvolle Spannung auf ein Bild: finale Sterbegleitung mit Kuh – mit einem schönen Gefühl soll Hannes sterben, mit einem vielschichtigen „Gefühl“ wohnt der Zuschauer dieser Sterbeszene bei. Für Kaufmann wirkt Devid Striesow wie Monsieur Hulot im Sterbehaus. Am Ende bewegt er sich anders als in den ersten Bildern als unterdrückter, leicht zwanghafter Angestellter. Sichtlich befreit macht er sich auf zur Beisetzung mit Blaubeerernte. Jetzt hüpft er fast vor Glück. (Text-Stand: 22.10.2012)

Rainer Tittelbach

http://www.tittelbach.tv/programm/fernsehfilm/artikel-2177.html

---

„Blaubeerblau“
BR, MDR / Fernsehfilm / Tragikomödie
EA: 21.11.2012, 20.15 Uhr (ARD)

Mit Devid Striesow, Stipe Erceg, Nina Kunzendorf, Dagmar Manzel, Lisa Maria Potthoff, Margit Bendokat, Hubert Mulzer, Frederic Linkemann, Stephan Bissmeier und Monika Lennartz

Drehbuch: Beate Langmaack
Regie: Rainer Kaufmann

Konzert in der Auferstehungskirche

Dr. Richard Sohn

Stiftungsspende durch Franz und Erika Hufnagelstiftung

Sterben nach griechischer Tradition

Zum Anschluss der Vortragsreihe zu Trauer und Sterben in den verschiedenen konfessionellen Traditionen führte der Archimandrit Titos Giannoulis in die griechisch-orthodoxe Sichtweise ein.

Vorträge zur Hospizarbeit

Zahlreiche Vorträge stellten unter anderem beim VdK Veitsbronn, im Altenheim der AWO in Langenzenn, der Fachoberschule, im Hardenberg- und im Schliemanngymnasium, in der Krankenpflege- und Krankenpflegehelferschule und im Phönix-Altenheim Fürth die Hospizarbeit und -idee vor.

Stiftungsspende

Auf Anregung von Marcus Friedrich, dem Filialdirektor der HypoVereinsbank Fürth, konnten von Sandra Bührke in ihrer Eigenschaft als Vorsitzende der Franz und Erika Hufnagelstiftung 1.500 Euro an den Hospizverein übergeben werden. Damit soll die weitere Ausbildung von Hospizehrenamtlichen finanziert werden, die dringend für die Versorgung Schwerstkranker und Sterbender gesucht werden.

Die Stifter fördern seit Jahren die Hospiz- und Palliativarbeit in der Region Erlangen, Fürth und Nürnberg.

Konzert in der Auferstehungskirche

Auf Initiative des Ehrenamtlichen Benjamin Kolb widmete das Kammerorchester KlangLust unter ihrem Dirigenten Bernd Müller sein Sommerkonzert in der Auferstehungskirche im Stadtpark der Hospizarbeit. Der Benefizgedanke brachte neben einem traumhaften Konzertgenuss über 1.470 Euro Erlös ein.

Psychoonkologie

Die Notwendigkeit psychoonkologischer Hilfe ist unumstritten. Dass diese jedoch meist zu spät angeboten wird, ist den beteiligten Versorgern bewusst. Dr. Richard Sohn, Allgemeinarzt und ärztlicher Psychotherapeut referierte hierzu unter dem Titel: „Befriedung der Psyche im Sterbeprozess“.

Schnupperkurs SAPV

Erstmals bot die Hospizakademie Nürnberg in Zusammenarbeit mit dem Bildungszentrum des Klinikums Fürth einen Schnupperkurs zur SAPV an. Der Hospizverein stellte diese Arbeit dar und Frau Ute Jungkunz referierte über Mundpflegemaßnahmen.

Neuer Hospiztransporter

Der alte Transporter hat nach fünf Jahren ausgedient und wurde durch die Unterstützung von zahlreichen Sponsoren der Region von der Firma mobil durch einen neuen Fiat Doblo ersetzt. Den Sponsoren wurde bei einem Nachmittagskaffee gedankt.

Hospizausflug

Dem Aufruf zum Hospizausflug folgten zahlreiche Ehrenamtliche. Sie besichtigten Altdorf geführt, besuchten das Lothar-Fischer-Museum in Neumarkt und standen staunend vor den historischen Maybachs in deren Neumarkter Museum.

Neuer Hospiztransporter

Hospizausflug

TERMINE *JUBILÄUMSJAHR 2015*

13.01.2015	Ernährung und Flüssigkeit am Lebensende – Sterbefasten // *Dr. Hanke*	Klinikum Fürth, 5. Stock	19.30 Uhr
20.02.2015	Festveranstaltung zum 25-jährigen Bestehen des Hospizvereins Fürth // *nur geladene Gäste*	Grüne Halle, Krautheimerstraße 11	18.00 Uhr
10.03.2015	Jahreshauptversammlung	Klinikum Fürth, 5. Stock	19.30 Uhr
11.04.2015	Dixie-Frühschoppen // *SRS JAZZMEN*	Logenhaus Fürth, Dambacher Straße 11	10.30 Uhr
12.05.2015	Hospiz- und Palliativangebote vs. ärztlich assistierter Suizid // *Dr. Hanke*	Klinikum Fürth, 5. Stock	19.30 Uhr
09.06.2015	Abschied nehmen – Rituale am Lebensende	Klinikum Fürth, 5. Stock	19.30 Uhr
10.07.2015	Geschichten vom Leben und Sterben // *Dada Peng*	Logenhaus Fürth, Freimaurertempel	19.00 Uhr
02.09.2015	Gemeinsam Gehen – Hospizausstellung des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege	Sparkasse Fürth, Maxstraße, Schalterhalle	19.00 Uhr
September 2015	Ausstellung „Gemeinsam Gehen“	Sparkasse Fürth, Maxstraße	Öffnungszeiten der Sparkasse
11.10.2015	Beteiligung am Festzug zur Michaeliskirchweih	–	11.00 Uhr
13.10.2015	Umgang mit Trauer // *Dr. Sohn*	Klinikum Fürth, 5. Stock	19.30 Uhr
21./22.11.2015	Hospiz-Bazar	–	–
11.12.2015	Benefizkonzert: Soulige Weihnachten // *Wulli Wullschläger und Sonja Tonn*	Kirche St. Michael	19.00 Uhr

Betreuertreffen

Diese für Betreuer und Betreuerinnen verpflichtende Treffen finden jeweils am letzten Dienstag eines Monats um 19.00 Uhr in den bekannten Räumlichkeiten statt.

Betreuertreffen der Hospizapartments

Für die Betreuer, die in den Hospizapartments ihren Dienst leisten, finden monatlich eigene Treffen statt. Die Termine werden über die Koordinatorin vor Ort, Monika Neumann und die Sprecherin der Ehrenamtlichen, Frau Beate Erhardt mitgeteilt.

Trauerarbeit

In zweiwöchigem Rhythmus betreuen Dr. Richard Sohn und Dr. Christian Meier psychotherapeutisch fundiert Menschen in Trauersituationen. Sie bieten Zeit und Raum für Gefühle und Gedanken, die die Hinterbliebenen in der Zeit der Trauer um Verstorbene belasten.

Die Termine und Anmeldungen werden über das Hospizbüro (0911.979 0546.0) verwaltet.

www.hospizverein-fuerth.de

Ich glaube nicht an ein Leben nach dem Tod, aber für alle Fälle nehme ich immer Unterwäsche zum Wechseln mit.

Woody Allen

IMPRESSUM | HERAUSGEBER

Hospizverein Fürth e. V.
im Klinikum
Jakob-Henle-Straße 1, 90766 Fürth
Tel. 0911 - 979 05 46 0, Fax 0911 - 979 05 46 9
buero@hospizverein-fuerth.de
www.hospizverein-fuerth.de

Spenden
Sparkasse Fürth
Konto 259 911, BLZ 762 500 00
IBAN DE 597625 0000 0000 259911
BIC BYLADEM1SFU

Versand per Post und per E-Mail,
Druckauflage 5.000 Exemplare
Layout/Satz:
comdeluxe, Seumestraße 11a, 90478 Nürnberg
Tel. 0911 - 323 919 - 0, www.comdeluxe.de

Weitergabe und Vervielfältigung, auch auszugsweise, ist unter vollständiger Angabe der Quelle erlaubt. Haben Sie Anregungen zu den Inhalten der HOSPIZette, dann schreiben Sie bitte an buero@hospizverein-fuerth.de.

Bildnachweis: Hospizverein; istock.com: © WillSelarep (Titelbild), © BERKO85 (S. 2), © PPAMPicture (Hintergrundbild: S. 5, S. 6/7, S. 8/9, S. 10/11, S. 12), © a-wrangler (S. 6), © BernardaSv (S. 8); © Morrhigan (S. 9); © RapidEye (S. 10); © Dirk70 (S. 10); © HHakim (S. 11); © LucynaLewandowska (S. 12); © zmeel (S. 13); © borchee (S. 14/15); © forestc (S. 18); © PPAMPicture (S. 23); © sandsun (Rückseite)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich das Recht auf sinngerechte Kürzung und Bearbeitung eingereichter Manuskripte vor.

Wir machen darauf aufmerksam, dass Daten nicht an Dritte weitergegeben und ausschließlich zur internen Auswertung herangezogen werden können.

Hinweis: Die Verwendung von Begriffen in ihrer männlichen Form schließt in jedem Fall auch deren weibliche mit ein.

Hospizverein Fürth e.V.
im Klinikum

☐ Ich möchte als Hospizhelfer tätig werden.

☐ Ich möchte förderndes Mitglied des Hospizvereins Fürth e. V. werden. Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt 30,00 Euro.

Der Betrag soll erstmals am _____ von meinem Konto abgebucht werden.

Kontonummer / IBAN

Bankleitzahl

Name der Bank

Die Einzugsermächtigung kann ich jederzeit widerrufen.

☐ Ich stimme dem Lastschriftverfahren zugunsten des Hospizvereins bis auf Weiteres zu.

Hospizverein Fürth e. V., Jakob-Henle-Straße 1, 90766 Fürth

Aufnahmeantrag

Vorname, Name

Straße, Haus-Nr.

PLZ, Ort

Geburtsdatum

E-Mail

Telefon

Unterschrift